

NORDKOREA- vom Krieg der Worte zum heißen Krieg

1. WORUM geht es?

Seit Jahren, ja fast schon seit Jahrzehnten, versuchte eine Gemeinschaft von Staaten unter Führung der USA zu verhindern, dass Nordkorea, also die Demokratische Volksrepublik Korea, in den Besitz von Atomwaffen kommt. Diese Politik ist gescheitert. Weder Sanktionen, noch zwischendurch geführte Verhandlungen, noch die Politik des "strategischen Zuwartens" von Präsident Obama konnte die nordkoreanischen Diktatoren davon abhalten, eigene Atombomben zu erzeugen. Nach dem Abzug der amerikanischen Kernwaffen aus Südkorea einigten sich Nord- und Südkorea 1992 darauf, die koreanische Halbinsel zur atomwaffenfreien Zone zu erklären; Nordkorea verweigerte jedoch von Beginn an den Inspektoren der Internationalen Atomenergie- Organisation (IAEO) jede Kontrolltätigkeit. Im Jänner 2003 erklärte Nordkorea seinen Austritt aus dem Atomwaffen- Sperrvertrag; im Mai desselben Jahres erklärte es das Abkommen mit Südkorea über eine kernwaffenfreie koreanische Halbinsel für nichtig. Im Februar 2005 gab Nordkorea dann öffentlich bekannt, Kernwaffen zu besitzen. Gleichzeitig kündigte es Kernwaffentests an, die dann auch durchgeführt wurden.

Im ersten Halbjahr 2017 kam es zu neuen Spannungen: im Februar testete Nordkorea erfolgreich eine Langstreckenrakete; im Juli wurde eine Interkontinental- Rakete mit Erfolg abgeschossen; und im Juli berichteten US- Geheimdienste, Pyongyang könnte nunmehr das amerikanische Festland angreifen.

Es folgte ein "Krieg der Worte": ein Sprecher des nordkoreanischen Verteidigungsministeriums erklärte, seine Regierung überprüfe die Möglichkeit eines Präventivschlages gegen den US- Militärstützpunkt Guam im Pazifischen Ozean. Die Antwort von US- Präsident Donald Trump: die amerikanische Atommacht ist stärker denn je; man werde mit "Feuer und Schwert" gegen Nordkorea vorgehen, sollte es die USA weiter bedrohen.

Am 5. August hat dann der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen einstimmig, also auch mit den Stimmen Chinas und Russlands weitere Sanktionen gegen Nordkorea beschlossen: diese sollten ein Drittel der nordkoreanischen Exporte, etwa 1 Milliarde \$, betreffen. Aber was werden diese Sanktionen tatsächlich bewirken? Es ist höchst fraglich, ob sich ein totalitäres Regime auf diese Weise in die Knie zwingen lässt! Bisher hat das nicht funktioniert.

Außerdem: nach verlässlichen Quellen liefert Russland die Elektronik für die Interkontinentalraketen Nordkoreas; und der Handel zwischen China und Nordkorea ist im letzten halben Jahr um 40 % gestiegen.

Worum geht es noch? Für die USA geht es vor allem auch darum, ob Washington die führende Rolle, die es in den letzten 70 Jahren in Ostasien innehatte, weiter behalten kann. Es geht aber zunehmend auch um die Sicherheit des eigenen Landes; dass der Wählerschaft von Donald Trump die markigen Sprüche ihres Präsidenten gefallen, heißt wohl, dass man damit auch innenpolitisch punkten kann.

Worum geht es dem nordkoreanischen Diktator? Auch ein totalitäres Regime braucht eine Legitimität. Und in Nordkorea kann man die Massen offensichtlich für Atomwaffen als "Stolz der Nation" und für den "totalen Krieg" begeistern. Und dem jungen Diktator Kim Jong-un dürfte es schon in den Sinn gekommen sein, dass ein Muammar Gaddafi in Libyen und ein Saddam Hussein nicht so leicht zu stürzen gewesen wären, hätten sie über Atomwaffen verfügt. Der Besitz von Atomwaffen bringt also dem nordkoreanischen Regime in mehrerer Hinsicht große Vorteile.

2. OSTASIEN: Frieden ohne Versöhnung

Die Situation in Ostasien lässt sich mit jener in Europa nach dem Ersten Weltkrieg vergleichen: es kam zu Friedensverträgen, aber zu keiner Versöhnung. Zwischen Nord- und Südkorea gibt es seit Ende des Korea- Krieges 1953 nicht einmal einen Friedensvertrag, sondern nur einen Waffenstillstand. In Südkorea gibt es noch massive Ressentiments gegen Japan, die auf die Zeit der japanischen Annexion von 1910-1945 zurückgehen. Die immer wieder verlangte Wiedergutmachung für die "Comfort-Frauen" ist nur ein Aspekt davon. Auch in China ist die Zeit der japanischen Invasion immer noch im politischen Bewusstsein präsent. Die "Vergewaltigung von Nanking" im Jahre 1937 steht für vieles, was man den Japanern vorwirft. Andererseits halten es viele Japaner für ungerecht, dass man ihnen die alleinige Schuld am Ausbruch des Krieges gibt: der Angriff auf Pearl Harbor war in ihren Augen nur eine Reaktion auf Sanktionen, die seitens der USA gegen sie verhängt wurden.

Das ist das Umfeld, in dem Nordkorea seine atomare Rüstung so weit vorangetrieben hat, dass das Land heute eine Atommacht ist. Und auch sein Raketenarsenal kann sich sehen lassen: Raketen vom Typ Nodong und Pukkuksong mit einer Reichweite von 1500 km und 2000 km; Mittelstreckenraketen (Musudan und Hwasong) mit einer Reichweite von 4000 km bzw. 4400 km; sowie interkontinentale Langstreckenraketen vom Typ Hwasong 14 und Taepodong, die Ziele von 10 000 km Entfernung und mehr erreichen.

Warum haben die USA diese Entwicklung bisher nicht verhindert? Saddam Hussein wurde gestürzt, obwohl er über keine Massenvernichtungswaffen verfügte; und Gaddafi wurde liquidiert, obwohl er sein Atomwaffen- Programm eingestellt hatte. Eine mögliche Erklärung ist, dass eine militärische Aktion gegen Nordkorea deshalb äußerst riskant ist, weil jeder Gegenschlag Südkorea und vor allem dessen Hauptstadt Seoul furchtbar treffen könnte.

3. WAS tun?

Wenn es in einer Zeit, in der die nordkoreanische Führung noch über keine Atomwaffen und Langstrecken- Raketen verfügte, nicht gelungen ist, ihr den "Willen der Staatengemeinschaft" aufzuzwingen, dann ist es wohl noch schwieriger in einer Zeit, in der Pyongyang über diese Waffen verfügt. Drei Szenarien sind vorstellbar:

- Ausgehend vom "status quo" wird noch einmal versucht, in Verbindung mit militärischem Druck, Verhandlungen zu führen. Dass Nordkorea vor Eintritt in diese Verhandlungen sein Atomprogramm aufgibt, wie dies vielfach verlangt wird, ist fast nicht denkbar. Wurde das Regime einem zu großen Druck von außen ausgesetzt, dann hat es bisher stets mit totaler Ablehnung reagiert. Warum sollte dies jetzt anders sein?
- Dann gibt es die Option eines "Regime Change": man beseitigt den Diktator und seine Clique. Diese, im Nahen Osten einige Male praktizierte Vorgangsweise hat bisher nie die erhofften Ergebnisse gebracht: weder im Irak, noch in Libyen oder Syrien. Auch was Nordkorea betrifft, so gibt es große Befürchtungen, dass eine Destabilisierung des Landes zu einer Destabilisierung, ja zu einem Chaos in der ganzen Region führen könnte. Das ist wohl einer der Gründe, warum sowohl China als auch Südkorea in ihrer Vorgangsweise eher zurückhaltend waren und sind.
- Bleibt die Möglichkeit eines Präventivkrieges: diese Möglichkeit wird umso wahrscheinlicher, je konkreter die Bedrohung des amerikanischen Festlandes wird. Wenn in der Vergangenheit amerikanische Präsidenten gezögert haben, ihren Warnungen Taten folgen zu lassen, dann ist dies von Präsident Donald Trump eher nicht zu erwarten. Ob der nordkoreanische Diktator sein Schicksal und das seines Landes aufs Spiel setzt? Ausgeschlossen ist es nicht! Auch ein Saddam Hussein hatte vor dem amerikanischen Einmarsch das Angebot, ins Exil zu gehen. Er hat es nicht angenommen.